

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktions-Auskunft 20 S Zuschlag.

Nro. 11.

Samstag, den 7. Februar

1885.

Die kriegerischen Vorgänge in Kamerun.

Der „Dorfz.“ entnehmen wir hierüber Folgendes:

Der Morgen des 22. Dezember brachte uns die Beschießung von Hickory-Stadt und Old King Bells Stadt. Schon das Erscheinen eines so großen Kriegsschiffes machte einen unbeschreiblichen Eindruck und lockte Hunderte von schwarzen Zuschauern zum Rande der Hochebene. Namentlich von den Acqua-Leuten fehlte, als das Bombardement beginnen sollte, keine Seele. Aber 5 Sekunden, nachdem aus dem schwersten Geschütz der Olga der erste Schuß gefallen, war alles wie weggeblasen. Ob die Leute dachten, daß die Welt unterginge, ob sie glaubten, daß nach und nach alle Städte am Kamerun-Fluß hinweggefegt werden sollten? Thatsächlich war das Schauspiel mehr als großartig. Der gewaltige Blitz, die noch gewaltigern Rauchwolken, das Rollen des Donners, das Säusen des Geschosses, ein neuer Blitz, ein trichterförmig aufwirbelndes Gemisch von Rauch, Erde, Bäumen und zerschmetterten Häusern, als dies mußte auf die Phantasie der Eingebornen, die von dergleichen wohl gehört, aber es wahrscheinlich niemals gesehen hatten, einen überwältigenden Eindruck hervorrufen. Etwa alle 5 Minuten fiel anfänglich ein Schuß, bis man später, um die vergrößerte Wirkung zu zeigen, auch mehrere Granaten beinahe gleichzeitig warf. Eine gewaltige Rauchwolke verhüllte zeitweilig das feuernde Schiff, von dem die Eingebornen sagten, daß jede seiner Granaten auf einmal 6 Hütten in die Luft sprengte. Als die Rauchwolken sich verzogen hatten, sahen wir die Truppen in ähnlicher Weise wie am Tage vorher landen. Zu ihnen stießen etwa 40 lange, bunt beschnitzte und mit hübschen Aufsätzen verzierte Kriegskanoes der deutsch-freundlichen Dörfer, Könige und Häuptlinge. König Bell und sein Sohn und Thronfolger Manga Bell, deren Stern seit dem Erscheinen der deutschen Kriegsschiffe wieder gewaltig zu steigen begann, spielten bei dieser Zusammenkunft die bedeutendste Rolle. Manga Bell ist der schönste Neger, den ich je gesehen. Ueber der hochragenden Figur eines römischen Gladiators thront der schöngeformte Kopf von wirklich königlichem Ausdruck. Blos das kurzgeschnittene, büschelförmig wachsende Wollhaar verrät, von der Hautfarbe abgesehen, den Neger. Die führungsgewöhnliche Ablersnase, die stolzen, blitzenden Augen würden eher auf semitisches, etwa arabisches, als auf Negerblut schließen lassen. Bekleidet war er mit Hüftentuch, ärmelloser Jacke und einem weißen Käppchen; er trug ein Schwert und über der Brust an einer Schnur hängend einen gewaltigen Revolver. Auch König Bell ist von allen Königen und Häuptlingen dieses Landes in körperlicher und geistiger Hinsicht der hervorragendste. Auch König Acqua ist ein gut aussehender Mann, aber sein Benehmen ist gänzlich verschieden von dem des Königs Bell. Er geriet in nicht geringe Besorgniß, als der Admiral ihn bei einer Beratung darüber, wie am besten den entflohenen Räubersführern beizukommen sei, höchst ungnädig behandelte. Schon eine halbe Stunde später erschien er mit augenfälliger Absichtlichkeit in seinem mit schwarzem Affenfell überzogenen, raupengeschmückten Kriegshelm, um zur Verfolgung Lock Prissos, Green Joss's und Old King Bells auszuziehen. Das Ergebnis dieses Kriegszuges war die Einbringung von 10 Gefangenen, betreffs deren ich vermute, daß es lauter unbedeutende Leute, wenn nicht gar Sklaven gewesen sind. Unter höchst eigentümlichen Verhältnissen sehen wir dem Weihnachtsfeste entgegen. Der Sturm hat ausgetobt! reges Leben herrscht an dem Flusse und auf dem Flusse. In der deutschen Factorei bei König Aquas Stadt bereitet man ein Festmahl für 30 bis 40 Personen, auf dem Flusse fahren die Kriegskanoes von König Bell, König Acqua und Jim Equalla auf und ab, und zu den beiden Kriegsschiffen werden, um in Ermanglung von Tannenbäumen einen gebührenden Weihnachtschmuck herzustellen,

große Mengen von Palmzweigen geschleppt. Mit den Häuptlingen ist die Vereinbarung getroffen, daß soviel Dshen, wie man nur immer will, im Busch (wo dieselben weiden) geschossen werden dürfen unter der Bedingung, daß man sie später wiegt und für das Pfund 50 Pfg. vergütet. Dr. Bucher ist von seinem schweren Fieberanfall genesen und unterzieht sich wieder den größten Strapazen. Der Admiral dagegen, der in der letzten Zeit teils an Bord des Bismarck, teils in der Wörmannschen Faktorei bei König Aquas Stadt gewohnt hat, leidet an äußerst schmerzhaften Furunkeln. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Grund und Boden der niedergebrannten Joss Stadt sich ganz besonders zum Regierungssitz eignen würden. Derselbe liegt ziemlich hoch zwischen dem Kamerunfluß und dem Doktor-Creek, ist gesund und hat eine ausgezeichnete Verbindung mit dem Strande.

Von einem der Leute auf der Olga bringt die Magdeb. Ztg. einen kürzeren Kriegsbericht, dem wir noch Folgendes entnehmen: Zunächst landeten wir an einer Kamerun gegenüber liegenden Insel, nahmen dieselbe ein und brannten Alles nieder. Die Neger schossen viel auf uns, ergriffen aber dann die Flucht, ihren Wohnort im Stiche lassend. Die Zerstörung des Ortes war bis Mittag gethan. Während die Mannschaft des Bismarck mit unsern Bundesgenossen, den Acqua-Negern, noch auf der Insel verweilten, begannen wir eine gefährliche Unternehmung. Wir fuhren auf unsern Booten an die Insel, auf der Kamerun liegt. Dort hatten die Neger Zeit gehabt, am Ufer sich ordentlich zu verschanzen. Sie empfingen uns mit starkem Feuer, das wir, weil wir mit den Booten zu schaffen hatten, nur schwach erwidern konnten. Wir landeten indeß unter unausgesetztem Feuere des Feindes und stürmten (64 Mann) gegen die 300 bis 400 Mann starke Negertruppe, welche durch Bäume und Gebüsch sich deckte, an. Dabei wurde ein Mann von den unsern durch den Kopf geschossen und starb sofort, ein Unterlieutenant zur See und 4 Mann wurden verwundet, darunter 2 schwer. Doch wir ließen uns nicht zurückschrecken. Unter lautem Hurrah drangen wir den Berg hinauf. Wegen der üppigen Vegetation und der dunklen Hautfarbe der Feinde konnten wir dieselben nicht recht aufs Korn nehmen und mußten oft nur von dem Rauche ihrer Schüsse auf ihren Standpunkt schließen. Mit Hilfe der uns nachkommenden Mannschaften vom Bismarck und unter dem Feldgeschrei: „Hurrah Bismarck, Hurrah Olga“ wurden die Schwarzen endlich gänzlich zurückgeworfen. Dabei trat dann auch Dämmerung ein. Wir übernachteten in der deutschen Factorei, in der wir sehr freundliche Aufnahme und gute Bewirtung fanden. Tags darauf, am 21. Dezember, gingen wir wieder ans Land und nahmen den aufrührerischen Bruder des uns befreundeten King Bell und 16 Mann gefangen. Dieser Bruder des Königs soll der größte Feind der Deutschen und ein arger Aufwiegler sein. Am 22. Dezember beschloß die inzwischen den Kamerunfluß heraufgekommene Olga die feindlichen Gebiete mit Granaten. Bei den Kämpfen sind ungefähr 50 Neger, darunter ein König, getötet und mehr noch verwundet worden. Das Land ist von vielen Negerstämmen bewohnt, von denen jeder einen König aufzuweisen hat. Die uns befreundeten und von uns in Schutz genommenen King Bell und King Acqua besuchten uns oft an Bord der Olga, auch ein 12jähriger Sohn des Letzteren, mit dem wir uns recht amüsiert haben. Der Habitus der hohen Herrschaften macht einen komischen Eindruck; so erscheint König Acqua stolz in einem Frack, jedoch ohne Unausprechliche. Die Neger führen jetzt hier alle die deutsche Flagge. Die uns befreundeten Eingeborenen haben große Angst vor einer Verwechslung mit den Feinden und geben sich Mühe, unser Feldgeschrei: „Kaiser Wilhelm“, „Olga“ auszusprechen, was ihnen aber nur mit dem letzteren Namen bis jetzt gelungen ist.

W ü r t t e m b e r g.

Altensteig, 3. Febr. (Entdeckter Diebstahl.) Der früher im „Löwen“ hier beschäftigte Brauknecht Karl Haisl aus Thonbach, Gem. Baiersbrunn, entwendete vom 24./25. Dezember v. J. dem Fahrknecht Theurer aus dessen Kleiderschrank zwei Anzüge im Werte von gegen 90 Mk. Den Sicherheitsorganen ist es gelungen, zu erkunden, daß fragliche Kleider in einem Freudenstädter Leihgeschäfte von benanntem Haisl versetzt worden waren. Die Anzüge konnten dem Bestohlenen zurückgegeben werden; der schon mehrfach bestrafte Dieb sitzt im Gewahrsam.

Hoffweil, 2. Febr. Heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr brach in dem chemischen Laboratorium der hiesigen Pulverfabrik Feuer aus, welches das Gebäude samt den in demselben befindlichen Maschinen zerstörte.

Seilbrunn, 3. Febr. Ein wahrhaft tragisches Geschick hat die Familie des Direktors unseres Theaters, Herrn Karl Widmann, betroffen. Am Samstag starb dessen betagte Gattin nach längerem, sehr schweren Leiden, das sie aber nicht abhielt, die Geschäfte der Direktion an Stelle ihres durch einen Schlaganfall gelähmten Gatten bis in die letzten Monate teilweise zu besorgen. Während nun gestern Mittag die Kinder und Enkel der Beerdigung der Verstorbenen anwohnten, hauchte zu Hause auch der Gatte den Geist aus, nachdem er schon seit mehreren Tagen das Bewußtsein verloren hatte.

M u n d s c h a u.

Durlach, 4. Febr. Gerechtes Aufsehen im Kreise der Interessenten dürfte die von der hiesigen Bürstenfabrik des Herrn Hermann Kieß konstruierte Maschine, mittelst welcher ohne weitere Handarbeit eine Bürste vollständig hergestellt werden kann, erregen. Es ist dies ehrend für die hiesige Industrie, sowie ein Zeichen des regen Geschäftsfleißes der seit kurzem bestehenden Fabrik.

Etlingen, 4. Febr. Die Ehefrau des Wendelin Bauer in Reichenbach ist von Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, entbunden worden. Bis jetzt sollen sich Mutter und Kinder wohl befinden.

Honstanz, 4. Febr. Auf dem Bodensee besitzen Baden und Württemberg zur Zeit je 7 Dampfsboote, Bayern 6, die schweizerische Nordostbahn 5, Oesterreich 3, die Gesellschaft Schaffhausen für den Dienst auf dem Untersee und Rhein ebenfalls 3, zusammen die stattliche Zahl von 31 Personendampfsbooten.

— Der Münchener Quellenfinder Beraz hat nach der „Allg. Ztg.“ vor Kurzem in einem 400 M. über der Meeresfläche gelegenen Dorfe des Odenwaldes einen neuen glänzenden Beweis seiner wunderbaren Gabe und Kunst, unterirdische Wasserläufe anzuzeigen, gegeben. Die Gemeinde Rothenberg bei Hirschberg, die in trockenen Jahren an empfindlichem Wassermangel litt, hatte im Herbst Herrn Beraz zu einer Quellenuntersuchung eingeladen. Am 8. Oktober zeigte derselbe in Gegenwart des Berichterstatters und des Ortsvorstandes im Laufe eines Nachmittags einige Stellen an, wo in angegebener Tiefe, Richtung und Stärke Quellen zuverlässig zu finden seien. Die erste Quelle sollte bei 19—22 M. Tiefe in 3 Cm. Stärke fließen. Am 17. Dez. stießen Brunnengraber, nach einer durch Felsensprengen langwierigen Arbeit von etwa 4 Wochen, bei 20,5 M. Tiefe auf die Quelle, die so reichhaltig fließt, daß sie einen großen Theil des unteren Dorfes durch einen laufenden Brunnen mit Wasser versorgen wird. Man muß aber staunen, welcher Leistung Herr Beraz bei dem zweiten im Oberdorfe in einer Bauernhofreite angegebenen Wasserlaufe fähig war. Er bezeichnete eine Stelle, wo drei Quellen senkrecht untereinander und parallel zu einander fließen mußten und sagte dabei, dieser Fall sei ihm in seiner elfjährigen Praxis noch nicht vorgekommen. Er berechnete die oberste Quelle auf 7—8 M. Tiefe, Strohhalmsstärke und in der Richtung von Südost nach Nordwest fließend, die zweite auf etwa 14 M. Tiefe, Federkielstärke, in derselben Richtung; die dritte auf 17 M. Tiefe, Kleinfingerdicke, in der nämlichen Richtung. In der That fand sich beim Brunnengraben die erste Quelle bei 8,5 M. Tiefe mit 4 Mm. Stärke und der angegebenen Richtung, die zweite bei 13 M. Tiefe mit 7 Mm. Stärke, die dritte bei 16 M. Tiefe mit 1 1/2 Cm. Stärke, alle drei in gleicher Richtung, wie Beraz zuvorgefragt hatte.

Köln, 5. Febr. Die Kölnische und Düsseldorf'sche Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß ihre Schiffe die Fahrten zwischen Mannheim und Rotterdam wieder aufgenommen haben.

In **Frankfurt a. M.** wurden alle Criminalbeamten mit Revolvern bewaffnet.

In **Frankfurt** starb kürzlich ein armer gebrechlicher Mann, der stets das Mitleid seiner Nebenmenschen erregt hatte. In seinem Nachlasse fanden sich 30 000 Mark.

Mainz, 3. Febr. Da das Wasser des Rheins in der verfloffenen Nacht um 16 Centimeter gewachsen ist, so hat heute die nassauische Staatsbahn den Personentransportverkehr zwischen hier und Castel wieder eröffnet. Der Verkehr auf der Straßenbrücke ist durch das Auffahren der Schiffbrücke eingestellt.

Wien, 3. Febr. (Raubmordversuch.) Heute Mittag hat hier ein Aufsehen erregender Raubmordversuch stattgefunden. Um 11 Uhr überfielen zwei Männer in der Bernardgasse (Neubau) die Hausbesitzerin Chomiak in deren Wohnung behufs Verabreichung, versetzten ihr fünf Dolchstiche und versuchten sie zu erdroffeln. Der Hausmeister, durch das elektrische Läutewerk herbeigerufen, verschlechte die Raubmörder und verfolgte sie. Einer derselben wurde nach längerer Hezjagd durch die Straßen verhaftet. Der zweite entkam. Der Verhaftete heißt Jakob Klein und ist ein gerichtsbekannter Einbrecher, der erst im November vorigen Jahres nach Verbüßung einer neunjährigen Kerkerstrafe aus der Haft entlassen worden war; sein Mitschuldiger ist der Ziegelmeister Ignaz Julinek von hier. Geraubt wurde der Frau Chomiak nichts.

— Die Thäler der Alpen sind in diesem Winter von außergewöhnlich vielen und großen Unglücksfällen durch Schneestürze heimgesucht worden. Ganz besonders schwer sind die Alpenthäler von Piemont betroffen. Das Thal von Aosta scheint ganz verloren zu sein. In Introd sind mehrere Häuser eingedrückt worden, von drei verschütteten Weibspersonen wurde nur eine als Leiche ausgegraben. In Grosseney begrub eine Lawine drei Leute in einem Gebäude, von denen zwei gerettet wurden, die andere zerstörte drei Häuser und verursachte den Tod von 5 Personen. Val Lucerna ist von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten; nur weiß man, daß zu Angroyna eine Lawine sechs Leute getötet hat. Im Canavesanischen ist das Dorf Verney zerstört; 15 Einwohner sind tot geblieben. Auch der Val di Stora ist ganz durch Schnee gesperrt; im Val di Macra sollen die Unglücksfälle furchtbar sein; zu Pradleves in der Provinz Cuneo zerstörte eine Lawine den Gasthof Croce d'ore, im Kreise von Pinerolo wurden die Ortschaften Massello und Chiabrano, schwer betroffen; das Dorf Balziglio ist ganz begraben. Nachdem die meisten Bewohner endlich an's Tageslicht gezogen waren, mußte man Schächte von 10 M. Tiefe graben, um dem hungernden Vieh beizuspringen. Es soll keine Mauer vom ganzen Ort mehr aufrecht stehen. In Coassola, wo 7 Häuser vom Schnee zerstört wurden, ist nur ein alter Mann gerettet worden, der über 48 Stunden vergraben war, aber sich an einem jungen Ziegenbock gewärmt hatte. Uebrigens scheinen die Nachrichten im Vergleich mit dem großen Umfange der Katastrophe ziemlich dürftig zu sein.

London, 3. Febr. Dem Daily Telegraph zufolge ist der Polizei die Anzeige zugegangen, es bestehe ein Anschlag zur Zerstörung der Westminsterabtei.

London, 3. Febr. Dem Kriegsminister ging eine Depesche aus Kairo zu, nach welcher eine Abteilung Husaren und eine Abteilung Egyptianer nach Handub ausgesendet wurden, um eine Rekognoszierung vorzunehmen. Die Truppe brannte eine feindliches Lager bei Handub nieder. Auf dem Rückweg wurden sie aber von einer starken Feindesmacht angegriffen. Acht Husaren und drei Egyptianer werden vermißt; ein Egyptianer ist verwundet.

— Den unter deutschen Schutz gestellten Gebieten an der Westküste von **Afrika** ist abermals ein neues hinzugefügt worden. Es liegt an der Küste von Senegambien unter dem 9. oder 10. Grad nördlicher Breite und heißt Capetay, mit dessen König ein regelrechter Vertrag abgeschlossen wurde. Das Aufhissen der deutschen Flagge fand am 2. Jan. durch den Corvetten-Capitän Chüden von S. M. Schiff Ariadna in Gegenwart der Offiziere, des Königs von Capitay und vieler Unterthanen statt. Die angrenzenden Gebiete stehen unter französischem Schutz.

— **Moft** und **Hasselman** drüben in **New-York** sind auf einander eifersüchtig und Todfeinde. Hasselman, seines Zeichens Chemiker, gibt Unterricht in Herstellung von Zündstoffen. Moft kündigte in großer Versammlung an, die Zeit sei da, in Amerika die Commune auszurufen. Laternenpfosten gebe es genug und die Stricke seien billig. Am höchsten müsse man die falschen d. h. die nicht roten Journalisten hängen.

U n t e r h a l t e n d e s.

Poch! Poch!

Nach einer wahren Begebenheit
von **E. von Soerschelmann.**

(Fortsetzung.)

Im Nu saß sie fest über der schlanken Sohle, die zierliche, mit bunten Perlen und glitzerndem Golddraht gepuzte Stieckerei.

Es war ein in Wahrheit einer Prinzessin würdiges Pantoffelchen, das er zu den übrigen in Reih und Glied am Fenster ausgestellten Waaren trug. In so umfassendem Sinne war der bucklige Checco Meister in seinem Fache, daß bis auf die „türkischen“ Pantoffeln und „arabischen“ Sandalen, die das Entzücken der Modedamen und Galans von Florenz und Pistoja ausmachten, Alles in seiner eigenen Werkstatt erzeugt ward. Blödsinnig hallte ein Schlag, der von außen gegen die Thür geführt wurde, in die tiefe Stille drinnen. „Wer da?“ ließ sich die heisere Stimme des Buckligen vernehmen. Anstatt der im Heimatlande Checcos von Alters her üblichen Antwort: „Amici!“ ertönte ein Kolbenstoß. Wie ein Wetterleuchten fuhr über die Züge des Buckligen. Trotz des Schattens, des niemals weichenden, den sein Höcker über ihn warf, trotz des Halbdunkels, in dem noch der Tag schwamm, sah die gegen das Fenster gedrückte Spürnase, ein bis an die Zähne bewaffneter Carabiniere, wie die hochgeschürzten Lippen des Buckligen da drinnen sich zu einem häßlichen, fauchenden Ton öffneten, den er aus seiner röchelnden Brust hervorstieß.

Auf einen zweiten, diesmal mit Wucht geführten Kolbenstoß fuhr die Thür, rings um Splitter werfend, auseinander. Hinter ein paar niedergestürzte Bretter gestürzt, kauerte der Bucklige. Wäre der fauchende Ton nicht seinen Lippen entfahren, die eindringende Wache hätte sich im ersten Augenblick vergebens nach der winzigen Gestalt umgesehen — so vollständig deckten die wenigen Bretter die zwerghaften Glieder bis auf den verräterisch aufragenden Höcker. Mit einem Fußtritt war die morsche Schutzmauer umgeworfen.

Vergebens suchte der dahinter Versteckte sich zur Wehr zu setzen, im Nu lagen die graden, kräftigen Hände, die einzigen Gliedmaßen, die von dem über ihn verhängten Mißgeschick verschont geblieben, in der schweren, fest um die Knöchel gespannten Kette.

„Was wollt Ihr? Was habe ich verbrochen? Was hab' ich Euch gethan?“ suchte Checco endlich unter hilflosen Schluchzen hervorzustammeln.

„Schweigt, bis man Euch reden heißt!“ Mit diesen Worten trat der Untersuchungsrichter selbst auf den Gefangenen zu, um mit eigener Hand zu prüfen, ob das Schloß, das die nervigen, im Vergleich zu den übrigen Gliedern herkulischen Handknöchel zusammenhielt, auch fest genug gefügt war — „Brett um Brett, Stein um Stein,“ befahl der Richter den schon in der Arbeit Begriffenen, „schlagt Alles auseinander.“ Wieder ließ der fauchende

Ton sich aus dem Winkel hören, wo Checco, mehr einem Bündel schmutzigen Zeuges als ein menschlichen Wesen ähnlich, in sich zusammengesunken auf dem Boden lag.

„Wißt Ihr mir wohl zu erklären, Checco, woher der elche Geruch kommt, der in Eurer Werkstatt herrscht? Er hat schon Manchen, den sein Weg vorüberführte auf allerlei unergötzliche Gedanken gebracht. Die Leute sind nicht eben gut auf Euch zu reden. Da solltet Ihr um so mehr auf reine Luft in Eurer Umgebung halten. Nun, was habt Ihr mir darauf zu sagen? Woher . . . die Pest auch!“ Ohne die begonnene Frage zu enden, vergrub der Untersuchungsrichter Mund und Nase in seinem Taschentuch.

„Wißt Ihr denn nicht, Herr,“ stieß Checco kaum vernehmbar zwischen seinen klappernden Zähnen hervor, „daß nebenan der Fleischer seinen Schlachthof hat?“

„Es wird sich finden, ob es vom Schlachthof kommt!“

Von Neuem wies der Richter die Arbeiter an, den ganzen morschen Bau bis auf den letzten Stein umzukehren.

Noch war keine Stunde verflossen und schon lag das elende Gebäude, das bisher Checcos Werkstatt gebildet hatte, wie ein Kartenhaus auseinandergefallen. Unter den unablässig fortgesetzten Artschlägen öffnete sich inmitten der aufgehäuften Trümmer eine klafftiefe Grube.

„Ah!“ sagte der Richter, „Leitern her! Laternen angezündet!“

Es war ein zwischen Schreck und Genugthuung spielender Blick, der dabei den Gefangenen streifte.

Der zuerst von dem Untersuchungsrichter selbst gegen den buckligen Schuster gehegte Verdacht erwies sich als nur zu wohl begründet. Es war eine Totengruft, die sich da plötzlich öffnete!!

Ein, zwei, drei bis zu fünf Gerippen, in einzelnen Gruppen zusammengehäuft, inmitten derselben der halbverweste Leichnam eines erst wenige Monate alten Kindes, bildeten die unbehagliche Ausstattung des finstern, kellerartigen Raumes, der nur in einem Winkel einen hellleuchtenden Punkt aufzuweisen hatte.

Neben einem halbvermoderten, breit aufgeschlagenen Buch, dessen einzelne Blätter trotz seines verfallenen Aussehens, sorgfältigst mittelst Pappleisten zusammengefügt waren, brannte eine Öllampe und warf ihr rötliches, von ihrem eigenen Dampf halb ersticktes Licht auf den Titel: „Geheim-Religion oder: Einziger unfehlbarer Weg, der zur irdischen Glückseligkeit führt, Rettung aller von Gram und Mißgeschick betroffenen Seelen.“ (Schluß folgt.)

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b r e t t.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Bezirkskrankenkasse werden von jetzt ab jeden Montag und zwar erstmals am nächsten

Montag den 9. Februar 1885,
von vormittags 8 Uhr an

im unteren Rathhaussaale eingezogen.

Es werden daher die Arbeitgeber sowohl als die der Kasse freiwillig beigetretenen Mitglieder aufgefordert, die bis jetzt aufgelaufenen Beiträge, soweit sie nicht bereits entrichtet sind, bei Vermeidung der Kosten eines besonderen Einzugs, an diesem Tage zu bezahlen.

Den 4. Februar 1885.

Meldestelle der

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.
Stadtschultheiß Wähler.

W i l d b r e t t.

Gasthaus z. alten Linde.

Morgen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an

Mündner Spaten-Bräu

vom Fass, wozu ergebenst einladet

Karl Fohmann.

Ulmer MünsterbauLOSE

à 3 Mark, Ziehung am 23., 24. und 25. Februar 1885
sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

W i l d b r e t t.

Haus zu verkaufen oder zu verpachten.

Mein Wohnhaus an der Wildmannbrücke ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf oder Pacht mit mir abschließen.

Chr. Wildbrett.

W i l d b r e t t.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzraum ist auf Georgi zu vermieten.

G. Krauß, Küfer.

Malaga - Wein

in vorzüglicher Qualität und für Kranke sehr zu empfehlen, billigst bei

Fr. Stein.

Ulmer MünsterLOSE,

3 1/4 M. 10 Lose 31 M. Ziehung 23. Febr.

Sauptgewinn 75 000 Mark baar.

Für Porto und Liste 30 Pfg. beifügen.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Stuttgart. Brennholzlieferungs-Akkord.



Verhandlung am

Samstag den 21. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr

im Speisesaal des Bürgerhospitals dahier statt.

Die Akkordsbedingungen können bei der Verwaltung eingesehen oder von dieser bezogen werden.

Den 31. Januar 1885.

Städt. Armenbeschäftigungs-Anstalt.



Einem verehrlichen Publikum von Wildbad und Umgebung die ergebene Anzeige, daß Unterzeichneter am hiesigen Platze ein

Weinlager

unterhält und bittet im Bedarfsfall davon Gebrauch machen zu wollen.

Proben können durch Küfer **Wilhelm Wildbrett** entnommen werden.

Hermann Cron, Weingutsbesitzer
aus Neustadt a. S.

3)1

Frische ausgeweidete Seefische als:

Schellfisch, Dorsch, Cabliau, Schollen etc.

in Körben von 40 Pfd. an, per Pfd. 15—22 Pf. je nach Ergiebigkeit des Fanges.

Limburger Käse

in feiner schnittreifer Winterware bei Abnahme: in Originalkisten ca. 75 Pfd. Netto pr. Pfd. 20 Pfg., in Kisten von ca. 35 Pfd. Netto per Pfd. 22 Pfg.

Holsteinischer Holl. Käse

gute schnittreife Ware in Köpfen von ca. 10 Pfd., per Pfd. 26 Pf., Mindestabnahme 40 Pfd., per Bahn ab hier gegen Nachnahme.

Ferner habe einen Posten Schweizerkäse in Laiben von 40—60 Pfd. billig abzugeben; offerire diese soweit der Vorrat reicht in ganzen Stücken p. Pfd. zu 35 Pfg. Probekisten in Anschnitt ca. 10 Pfd. per Pfd. 40 Pfg.

Ottensen bei Hamburg.

Hochachtend

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachflgr.

Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Jeder ist überverteilt,

der nicht beim Ankauf von „Payne's Illustrirtem Familien-Kalender“ pro 1885 für den Preis von 50 Pfg. drei Beilagen, nämlich: a) einen Wand-Kalender b) einen Portemonnai-Kalender, c) einen Portefeuille-Kalender erhält. Man sehe daher ausdrücklich darauf, daß man neben dem eigentlichen aller Welt bekannten Kalender diese 3 Beilagen erhält, denn sie werden mit jedem Exemplar des Kalenders geliefert. Man lasse sich auch nicht beschwären, einen andern als „Payne's Illustr. Familien-Kalender“ zu kaufen, denn keiner bietet auch nur annähernd dasselbe.

Vollsaftigen

Emmenthaler-

sowie feinsten reifen

Limburger-Käs

empfehlen billigst

Fr. Heim.

5—6 Str. gut eingebrachtes

Heu & Oehmd

sind zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Amerik. Nektarschnitze
sowie
türk. Zwetschgen
empfiehlt in den besten Qualitäten.
Fr. Heim.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Nr. 1096 Auslast- und Ueberfahrts-Verträge bei:
Carl Schobert u. Gg. Geiger in Wildbad

Polstergarnituren,



2 wenig gebrauchte, je 1 Sopha
und 6 Fauteuils mit Plüsch,
habe im Auftrag billigst zu ver-
kaufen. Im. Schuon, Tapezier,
Pforzheim.

Durch Kampf zum Sieg!

Trop allerlei Anfechtungen ist der
„echte Anter-Pain-Expeller“ heute doch
das verbreitetste und beliebteste Haus-
mittel. Tausende wissen aus eigener Erfah-
rung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus
nichts Besseres gibt, als den echten Pain-
Expeller! Preis 1 Mk. Borrätig in den
meisten Apotheken. — Haupt-Depot:
Dr. G. Fleemann, Nürnberg.

Gesucht Agenten und Reisende zum
Verkauf von Kaffee, Thee
u. Reis an Private gegen ein Fixum von
300 M und gute Provision.
Hamburg. **J. Stiller & Co.**



Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei,
daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per
1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke
„Rein Cacao und Zucker“ von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K^o M. 5) ist das
Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, wo-
selbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den
Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Großherzogl. &c. Hoflieferanten.

Schwarzen Thee

empfiehlt in sehr preiswürdigen guten
Qualitäten

Fr. Heim.